Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich Mark 900.— ':::—:: Fernsprecher Nr. 1. — Postscheckkonto Cöln Nr. 404 49 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 60.—
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 200.—
Bankkonto: Marburger Bank Nbl. Laasphe
Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Nummer 26 | Laasphe, Samstag den 31. März 1923 | 48. Jahrgang

Karfreitag.

Das Sinnbild des Karfreitags, der Menschheitserlöser am Kreuz, steht wieder vor unseren Augen. Das feierliche Geläut der Kirchenglocken zum ernsten Fest findet ein neues Echo. Nun klingen die Passionslieder mit inbrünstigerem Klang. Nun wird die Andacht vielfach auch da zur frommen Erschütterung, wo sie bisher nur mehr Gewohnheit war. Die Trauernden und Sorgenden bedürfen des Aufblicks zu Tröstungen und Hoffnungen. Das Sinnbild des Karfreitags wird zum Brennpunkte für Kreuz und Leiden von Millionen Menschen.

Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod
Und laß mich sehn im Bilde,
Herr, deine Kreuzesnot.

So betete Paul Gerhard. So beteten Tausende ihm nach und beten's heute wieder.

Als Paul Gerhard jenes bekannteste und ergreifendste aller Passionslieder sang, lag der dreißigjährige Krieg nicht lange hinter ihm, da war der fromme Liedersänger Millionen gequälter Menschen ein Helfer und ein Tröster, wenn er im Sinnbilde des göttlichen Sterbens das menschliche verklärte und deutete. Nicht minder ist unsere Zeit danach angetan, den Weg zu solchen Höhen, den Weg nach Golgatha zu suchen. Aber wie viele Leidenszeiten und Schreckenszeiten weist die Geschichte auf, nicht nur die unsere! Und aus allen diesen Schreckenszeiten ragen die Prophetengestalten, warnend, drohend und tröstend. Liegt nicht auch darin schließlich eine gewisse Gewähr für die Wahrheit der Golgathapredigt, daß ihre Grundstimmungen und Grundgedanken so immer wieder aus menschlichen Verhältnissen heraus geboren werden? Und nötig werden die Propheten sein, so lange die Erde steht, so lange Menschen auf ihr leben; denn Leiden und Schmerzen werden nicht aufhören.

Und viel haben sie uns zu sagen, viel Wege zu weisen, jene Prediger und Tröster der Jahrhunderte. Von gemeiner Lebensgier reinigen sie uns. Das Geistige im Menschen lassen sie siegen über das Stoffliche. Sie lehren uns in einer anderen Welt leben, als es die des besinnungslosen Augenblicksgenusses es ist. Sie geben uns neue Maßstäbe, auf denen nicht mehr die Grade der Annehmlichkeit oder Unannehmlichkeit verzeichnet sind, sondern die für die Unterscheidung von edel und unedel, von eigennützig und uneigennützig, von fruchtbar und unfruchtbar geschaffen wurden. Dann hört das Leid auf, eine bloße Verneinung der Lebensfreude zu sein. Dann kann selbst Unglück und Schmerz zur Quelle von Kraft und Wille werden.

Leid und Schmerz sollen überwunden werden. Der Karfreitag will uns Quellen zeigen, aus denen wir die Kraft dazu schöpfen können. Auf den Höhen der Menschheit aber stehen sie, die Leid und Tod nicht mehr scheuen, weil sie daraus die besseren Zeiten für ihre Mitmenschen, für die Nachkommen, hervorgehen sehen. Das ist der Triumph des sittlichen Menschen! Und am Ende dieser besseren Zeiten sieht der religiöse Mensch, der mit des Jesaias oder mit Gottlieb Fichtes Augen sehen lernte, das „Reich Gottes". Und als dessen Träger fühlen, das ist die reinste tiefste Quelle, aus der wir Kraft zur Ueberwindung alles Leidens schöpfen.

Ostern!

Charfreitagsdunkel ist gewichen dem Osterlicht. Wie der Feuerfunken aus dem Stein, so leuchtet plötzlich die göttliche Hoheit hervor aus dem einfachen Holzstamm des Kreuzes. Nur scheinbar ist der Heiland dem Fürsten der Finsternis unterlegen. In Wahrheit ist er Sieger geblieben am Ostertag.

Ostern ist darum ein Fest des Sieges, des Gottessieges über Teufelsmacht, des Gottessieges über Tod und Sünde, des Gottessieges über eitlen Menschenwitz!

Christ ist erstanden,
macht sein' Feind' zuschanden,
hat überwunden,
Seligkeit uns funden
und uns das Leben
durch seinen Tod gegeben.
Christus der Herr, König der Ehren.

(Adam Reußner 1496—1575.)

Angestürmt war der böse, der fluchbeladene, der friedlose Luzifer gegen den Gottessohn, der hier auf Erden den Menschen nur Gutes erwies, Segen spendete und die Herzen mit Frieden erfüllte. Angestürmt mit seinen Helfershelfern unter all den Menschen, denen des Heilands Wirken und Worte ein Dorn im Auge gewesen, weil eine ständige Mahnung an ihr schlechtes Gewissen. Es hatte der Fürst der Finsternis gerufen den Stolz und die Selbstsucht der Pharisäer, den Mammonsgeist eines Judas, die Geistes- und Willensträgheit der Juden, und es schien, als ob triumphieren sollte der Geist der Lüge und des Hasses, der Geist der Fleischeslust und Erdbegierde.

Aber die Macht des Guten ist immer stärker als die Macht des Bösen, die Macht der Liebe feuriger als die Macht des Hasses, die Macht des königlichen, herrlichen, gewaltigen Gottessohnes gewaltiger als alle Teufelsmacht und alle Teufelskunst. „Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Es ist der Herr, mächtig und stark, der Herr, der obsiegt im Streite." Ps. 23.)

Der Heiland, der mächtige und starke, der Sieger am Kreuze, das den Juden ein Aergernis, den Heiden eine Torheit war.

Restlos hat gesiegt er, der auferstanden aus eigener Gottesmacht, hat gesiegt über die ganze Welt und für alle Zeit.

Denn seit jenem Ostertage, da begann Schritt für Schritt der Siegeszug des Christentums trotz aller Verfolgung und aller Bedrängnis, trotz all der vielen heidnischen Mysterienreligionen, die aus dem alten Aegypten und Babylonien den Mittelmeerländern zugeströmt waren und dem jungen Christentum den Rang abzulaufen suchten. Das Heidentum sank dahin und das Kreuz des Auferstandenen, es wurde zum Siegeszeichen im Heere des Kaisers Konstantin gegen Maxentius, es wurde zum Zeichen höherer Wissens- und Willensbildung bei den rohen, ungebildeten Germanenstämmen, es wurde der Eckstein aller mittelalterlichen Kultur, auf deren Schultern letzten Endes auch die moderne Zeit steht, soweit sie nicht in Auflösung begriffen, sondern ihr Ewigkeitsgültiges innewohnt.

Der Heiland hat gesiegt seit jenem Ostertage bis auf unsere Tage. Wieviele Reiche sind seitdem zunichte geworden, wieviele Kronen in den Staub gerollt — nur ein Reich hat Festigkeit trotz aller Stürme und Kämpfe bewiesen, das Reich Christi hier auf Erden. Nur ein Zepter ist noch nicht zerbrochen, wenngleich auch viele schon versucht haben und noch versuchen, es zu zerbrechen; das Zepter des auferstandenen Gottessohnes, das heilige Kreuz, das Zeichen des Sieges. Mag auch der moderne Staat sich immer mehr lossagen von der christlichen Kultur, die Wurzel derselben auszureißen, wird er sich hüten, er würde sich selbst damit sein eigen Grab schaufeln müssen. Und diese alles Gemeinschaftsleben erst lebensfähig machende Wurzel ist die Kreuzesliebe des Siegers auf Golgatha. Ist nicht die soziale Fürsorge auch des modernen Staates für all die armen, kranken, bedrückten und elenden Menschen ein Ausfluß der Gottespredigt des auferstandenen Welterlösers von dem hohen, unvergleichlichen Wert der Menschenseele?

Der Heiland wird Sieger bleiben immerdar, mögen auch tausend Höllenmächte aufs neue auf ihn losgelassen werden.

Denn sein Sieg ist ein Sieg, der niemand zum Joch, niemand zur Gefangenschaft führt, ein Sieg, der niemand unterdrückt und knechtet, sondern der uns alle glücklich macht, der uns alle erhebt und erhöht, uns allen zum Frieden gereicht. Dies Siegerjoch ist süß und diese Siegerbürde leicht. Wie könnte da die Menschheit auf die Dauer diesem siegreichen Heiland der Liebe widerstehen!

16]

Die Adoptivtochter.

Während die alte Dame sich zur Mittagsruhe zurückzog, sollte das junge Mädchen beginnen, nach einer Liste Einladungen auszuschreiben zu einem in einigen Wochen stattfindenden Parkfest.

Dieses Parkfest veranstaltete Frau Steinbrecht jedes Jahr und zwar immer Ende Juli. Jetzt befand man sich in den letzten Tagen des Juni.

Frau Steinbrecht führte ein sehr gastfreies Haus. Außer diesem Parkfest veranstaltete sie im Winter mehrere große Festlichkeiten. Wer nur irgend zur guten Gesellschaft gehörte, wurde zu diesen offiziellen Gesellschaften gebeten.

Schon jetzt wurde mit den großartigen Vorbereitungen zu diesem Feste begonnen.

Die Geschäftsleute in der Stadt rechneten sehr mit den Festlichkeiten im Steinbrechtschen Hause, denn die Herrin desselben bezog alles, was sie bekommen konnte, aus den einheimischen Geschäften.

Gärtner, Konditoren, Fleischer und Weinlieferanten — überhaupt so ziemlich alle Geschäftszweige — waren dabei interessiert und man wußte in der ganzen Stadt, wenn im Steinbrechtschen Hause „etwas los" war.

Auch in der Gesellschaft selbst waren diese Festlichkeiten sehr beliebt. Bei Frau Steinbrecht war man immer gewiß, sich zu amüsieren. Ihre Feste waren originell und reizend. Die Offiziere der Garnison schwärmten dafür, ebenso die jungen Damen.

Britta erstaunte über die Menge Einladungen, die sie adressieren und kuvertieren sollte.

Eifrig und schnell glitt die Feder über das feine Büttenpapier der Kuverts, in denen bereits die gedruckten, vornehm wirkenden Einladungskarten steckten.

Und während dieser Beschäftigung dachte Britta immer wieder: „Ob ich wohl noch hier bin, wenn dieses Parkfest stattfindet — oder ob ich dann längst habe mein Bündel schnüren müssen?" — — —

Den Tee nahm Claudine Steinbrecht wieder mit ihrer Gesellschafterin ein.

Auch heute saß die alte Dame dem jungen Mädchen ziemlich schweigsam gegenüber und ließ sich von ihr bedienen. Aber Britta schien es, als blickten ihre Augen nicht mehr so streng und kalt.

Nach dem Tee mußte sie wieder vorlesen. Dann wurde ein Spaziergang durch den Park unternommen. Aber auf den Berg hinauf stiegen sie nicht. Frau Claudine blieb immer nur in dem untern Teil des Parkes.

Auch auf diesem Spaziergang sprach die alte Dame nur wenig. Sie ahnte nicht, wie sehr dies Schweigen Britta bedrückte und von neuem ihre Hoffnungen zu zerstören drohte.

Auch das Abendessen wurde schweigsam eingenommen. Britta war durch dieses Schweigen schon ganz nervös geworden; sie schrak zusammen, als ihre Herrin endlich zu ihr sagte:

„Wenn Sie jetzt ein wenig musizieren wollten, würde mir das sehr angenehm sein."

Britta atmete auf. Alles war besser als dieses qualvolle Schweigen.

„Sehr gern, gnädige Frau."

Frau Steinbrecht wandte sich zu Friedrich, der mit einem anderen Diener dabei war, den Tisch abzudecken:

„Der Musiksaal soll erhellt werden."

Friedrich eilte lautlos davon.

Frau Claudine legte ihre Hand wieder auf Brittas Arm.

„Kommen Sie, ich führe Sie hinüber."

Nebeneinander schritten sie durch das Vestibül in den Musiksaal.

Britta konnte kaum einen bewundernden Ausruf zurückhalten. Dieser Saal war zwar etwas kleiner, als der daranstoßende große Festsaal, aber immerhin sehr geräumig und, wie dieser, hoch und lustig gebaut.

In origineller und geschmackvoller Art waren allerlei Gruppen von Sitzmöbeln aufgestellt. Hier konnte bei musikalischen Darbietungen eine ganze Anzahl Zuhörer Platz finden. In der Mitte stand ein prachtvoller Flügel, daneben ein großer Notenständer, auf dem eine Menge Noten, alle in dunkelgrünen Ledereinbänden und Mappen, aufgebaut waren.

Drei große Flügeltüren, deren obere Hälfte Glasfenster hatten, führten auf die Parkterrasse hinaus. Die mittelste dieser Türen stand offen und ließ die laue Sommerluft eindringen. Große Glastüren, die in die Wände eingeschoben werden konnten, stellten die Verbindung mit dem Festsaal her.

Frau Claudine ließ sich in einen vor einem wundervollen Marmorkamin stehenden Sessel gleiten. Dieser Kamin diente nur zum Schmuck, da sich Zentralheizung im Hause befand.

Britta versäumte nicht, ihrer Herrin erst ein Fußbänkchen unterzuschieben und sie zu fragen, ob es nicht zu kühl sei, wenn die Türe offen blieb. Diese verneinte mit einem freundlichen Lächeln und lehnte sich behaglich in den Sessel zurück.

Das junge Mädchen trat an den Notenständer heran und, sich zu Frau Steinbrecht umwendend, sagte sie:

„Was wünschen Sie zu hören, gnädige Frau?"

„Spielen Sie, was Sie gern spielen," antwortete diese.

„Ich weiß aber nicht, ob ich damit Ihren Geschmack treffe."

„Mir ist darum zu tun, Ihren Geschmack kennen zu lernen."

Britta wählte einige Noten aus. Zuerst, als Einleitung, spielte sie eine einfache Komposition von Grieg. Dabei überkam sie die Lust am Spielen. Der Flügel hatte einen wundervollen Klang. Dann trug sie ein Chopinsches Nocturno vor. Hierauf wandte sie sich nach ihrer stummen Zuhörerin um, sie mit einem Blick fragend, ob sie fortfahren sollte.

Diese nickte nur.

Britta war nun in Stimmung. Der schöne Raum, die aufmerksam lauschende Frau am Kamin mit den stolzen, schmerzlichen Zügen, und draußen über dem Park der silberne Mondschein — das alles drängte sie zu ihrer Lieblingskomposition.

Mit feinem Verständnis und beseeltem Vortrag begann sie Beethovens Mondscheinsonate. Ihr Anschlag war leicht und graziös und entbehrte doch nicht der kräftigen Nuancen.

Frau Steinbrecht lauschte mit staunendem Entzücken. Weich und sehnsüchtig quollen die Töne unter Brittas Fingern hervor. Wie ein Schauer flog es über Claudines Körper. Diese Töne stiegen empor aus einer längst entschwundenen Traumwelt. Brittas Vater war auch ein vorzüglicher Klavierspieler gewesen, und gerade die Mondscheinsonate hatte er wundervoll zu spielen verstanden. — Ach wie oft hatte die stille Frau diese Töne von ihm gehört, wie oft hatten sie sich wie Balsam auf ihre Seele gelegt! Und nun saß sein Kind da drüben — sein Kind — an dem sie nicht Teil hatte. Wenn das auch ihre Tochter wäre — welch ein Glück wäre das für sie gewesen!

Das sei unser Ostergebet, unsere Osterbitte heute an den Auferstandenen, daß bald dieser Tag kommen möge, wo alle wieder in unserem deutschen Vaterlande erkennen, was uns zum Heile dient. Wir aber wollen uns freuen des Siegerkönigs, unseres Herrn Jesus Christus, wir wollen uns freuen mitten in aller Trübsal, die uns umgibt, wissend, daß das Siegeszeichen des Auferstandenen, das Zeichen des Kreuzes unzerstörbar ist, so unzerstörbar wie das Leben des Gottesbildes in uns, der Menschenseele.

So darf ich glauben und vertrauen
Auf meiner Seele Herrlichkeit.
So darf ich auf zum Himmel schauen
In meines Gottes Aehnlichkeit.
Ich soll mich freu'n an diesem Tage,
Ich freue mich, Herr Jesu Christ
Und wenn im Aug' ich Tränen trage,
Du weißt doch, daß es Freude ist.

(A. v. Droste-Hülshoff.)

Poincaree vor der Kammer.

Paris, 27. März. Poincaree gab heute im Finanzausschuß der Kammer in Beantwortung des ihm vorgelegten Fragebogens einen allgemeinen Ueberblick über die Besetzung des Bergwerksgebietes an der Ruhr in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht. Der Ministerpräsident gab nach dem Protokoll über die Sitzung zu, daß angesichts der zahlreichen Schwierigkeiten, denen man habe begegnen müssen, die bis jetzt erzielten wirtschaftlichen Ergebnisse der produktiven Pfänder sehr wenig bedeutend seien. Angesichts dieser Sachlage müsse man eine verlängerte und stabilisierte Besetzung ins Auge fassen. Die Räumung namentlich von Essen könne erst in letzter Linie ins Auge gefaßt werden, wenn die Gesamtregelung der Reparationen erfolgt sei. Die deutschen Eisenbahnen in den Händen der Franzosen stellten das beste Pfand dar.

Ermäßigung der Kohlenpreise.

Berlin, 29. März. Der Reichskohlenverband hat in Gemeinschaft mit dem großen Ausschuß des Reichskohlenrates beschlossen, in Verbindung mit der vom Reichsfinanzminister ab 1. April in Aussicht genommenen Herabsetzung der Kohlensteuer, die für sich allein eine Herabsetzung des Kohlenpreises um etwa 7,5 Prozent bewirken würde, die Nettopreise der Kohlensyndikate des unbesetzten Gebietes um 3,5 bis 9 Prozent zu ermäßigen. Die Gesamtermäßigung der Kohlenpreise würde hiernach bis zu 16,5 Prozent betragen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Aufbau!

Beginnt von den Bergen der Schnee an zu tauen,
So fangen die Bächlein zu fließen bald an,
Dann fängt unser Herrgott auch an aufzubauen
Seine Natur, und bald sprießen alsdann
Blumen und Blüten auf Fluren und Feld,
Einzieht der Frühling als fröhlicher Held. —

O, wie wollen den Meister wir loben,
Solange noch unsre Stimme erschallt,
Der aufgebaut hat so hoch dort oben
Den deutschen, den grünen, den herrlichen Wald.
Droben im Walde, in Gottes Natur
Waltet Frieden und Eintracht nur. —

Aufrecht zu sein, treu, redlich und standhaft
War einst unser höchstes und heiligstes Gut.
Es erhielt uns die Freude an Haus und der Landschaft,
Doch Wucher und Haß saugt uns aus bis aufs Blut.
Drum laßt uns aufbau'n nach Kräften auf's Neu,
Den altdeutschen Glauben, die altdeutsche Treu! —

O, wär' doch der Tag für uns erst erschienen,
Daß wir erlöst von dem fränkischen Joch!
Bald blühte das Leben neu aus den Ruinen,
Wir haben den Mut und die Kräfte ja noch
Neu aufzubauen das Vaterland
Mit emsiger Arbeit in Gottes Hand. —

Auf, helfet der Jugend, den Mädchen, den Knaben.
Daß sie sich erwerben viel Weisheit und Kunst,
In höherer Schule aufbauen die Gaben,
Die sie einst verwerten mit Vorteil und Gunst.
Drum laßt bald erschallen vom Fang bis zum Buhle:
Es lebe in Laasphe die Aufbauschule! —

Laßt uns nur fest auf den Schöpfer vertrauen,
Dann zwingt uns kein Schicksal mehr in sein Joch.
Lasset uns wirken und laßt uns aufbauen,
Auf daß wir nicht sagen: „Ach hätten wir doch
Dereinst aufgebaut — so wär'n wir gescheiter
Gewesen." — So geht's oft im Leben. — —

Ernst Heiter.

Wie von einem Zauber umsponnen saß sie regungslos in ihrem Sessel; es stieg feucht in ihren brennenden Augen auf.

Wehmütig dachte sie an ihr verlorenes Glück, das sie sich selbst verscherzt hatte. Zwei kurze Jahre hatte sie es besessen, um es dann ein ganzes Leben lang schmerzlich zu betrauern. Wie war es nur möglich gewesen, daß es wie eine Mauer zwischen ihr und Heinz Lossen aufgestiegen war? Jetzt war es ihr, als sei diese fürchterliche Mauer zusammengebrochen. Jenseits derselben sah sie die Gestalt des geliebten Mannes. Und seine Hände winkten ihr zu, seine Augen grüßten sie mit dem alten goldigen Aufstrahlen. Näher und näher schien er auf den zaubernden Tönen heranzuschweben — er lächelte, daß ihr Herz erzitterte und deutete mit der Hand auf sein am Flügel sitzendes Kind. „Heinz — Heinz hast du mir dein Kind geschickt, damit es meinem einsamen Herzen Trost bringen soll? Hast du seine Schritte gelenkt? Bist du versöhnt — endlich versöhnt, du allzeit Geliebter? War dein Herz bei mir in all den martervollen Jahren? Ach, daß ich es nicht gewußt, nicht gefühlt habe. Heinz — ich bin ja so einsam — so allein — gib mir dein Kind, wende mir sein Herz zu."

So dachte Claudine in der hilflosen Zerrissenheit ihrer Seele. (Fortsetzung folgt)

Aus Laasphe und Umgegend.

Von der Aufbauschule.

Laasphe, 29. März 1923.

Nach einem dem Magistrat der Stadt von dem Provinzialschulkollegium in Münster i. W. in diesen Tagen mitgeteilten Erlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung soll in Laasphe nach Ostern eine Aufbauklasse eingerichtet werden. Das ist eine Nachricht, die bei den Eltern unserer 13- und 14jährigen Knaben und Mädchen das stärkste Interesse erregen wird. In den folgenden Zeilen sei darum die Bedeutung der neuen Schule für unsere Heimat klargelegt:

1. Die neue Schule ist eine höhere Lehranstalt, die den Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen völlig gleichsteht. Sie schließt mit einer Reifeprüfung ab, und diese gibt dieselben Berechtigungen, wie eine Oberrealschule. Der Schüler kann also auf einer Universität oder einer Hochschule ein Studium betreiben (kann Arzt, Richter, Oberlehrer, Diplomingenieur, Verwaltungsbeamter usw. werden) oder er kann in die zahlreichen gehobenen Stellen des Kaufmannsstandes, überhaupt des Wirtschaftslebens, und mancher Zweige der Beamtenlaufbahn eintreten, die bisher nur den Absolventen der Gymnasien und Oberrealschulen offen standen. Die neue Anstalt öffnet ihrem Zögling alle Tore, soweit das Schulen vermögen.

2. Worin besteht der Unterschied gegen die bisher bestehenden höheren Schulen? Darin, daß die Aufbauschule statt neun Jahre nur sechs gebraucht, um das oben geschilderte Ziel zu erreichen. Das Kind muß, wenn es eine andere höhere Lehranstalt besuchen soll, schon nach 4 Jahren die Volksschule verlassen — und das bedeutet für die meisten Orte unseres Gebietes auch: das Vaterhaus, die Heimat! Aus dem seinem Körper wie seinem Geist gleichmäßig förderlichen ruhigen Landleben muß er aus der Obhut des Elternhauses hinaus in eine Pension in irgend einer Stadt. Oder: es beginnen in vielen Fällen die täglichen Fahrten zum Schulort, oft lange Strecken, mit ihrer Kraftvergeudung, mit all ihren Gefahren in erziehlicher und gesundheitlicher Beziehung. Die Aufbauschule nimmt die Kinder erst 3 Jahre später auf. Welcher Freund der Kinder wird es nicht freudig begrüßen, daß die oben geschilderten Einflüsse noch für 3 Jahre von der Schule ferngehalten werden? Um so mehr, als es sich um Kinder im 11., 12. und 13. Lebensjahr handelt, in einer Zeit der Entwicklung, die besondere Schonung fordert. Hinzu kommt die Geldfrage. Sie ist gerade für unsere Heimat wichtig, deren Bewohner nicht mit übermäßigen Reichtümern gesegnet sind. Es braucht nicht erst ausgerechnet zu werden, daß sechs Jahre weniger kosten als neun! So wird der Hauptsegen der neuen Schule darin bestehen, daß nun auch die weniger bemittelten Kreise einen Weg für ihre Kinder in die höheren Berufe finden.

Der von der Regierung beschrittene Weg, auch den Kindern der weniger bemittelten Volksschichten Gelegenheit zu einer besseren Schulbildung zu geben, ist der Unterstützung aller Kreise wohl wert.

3. Freilich wird die Bildung eine andere Färbung haben, wie an den drei anderen höheren Schulen (wie ja auch diese unter sich wieder ähnliche Unterschiede aufweisen.) Im Mittelpunkt der Aufbauschule wird das Deutsche stehen. Es erfüllt sich damit ein Ideal, das viele Schulmänner immer wieder verfochten haben: daß wir eine Schule bekommen, an der die Rolle des Lateins an den Gymnasien in vielen Stücken durch das Deutsche übernommen wird. Daneben stehen Mathematik und Naturwissenschaften in stärkerem Ausmaß als etwa am Gymnasium, da die neue Schule sich die Aufgabe stellt, für unsere gegenwärtige deutsche Kultur zu erziehen, Wirklichkeitssinn zu wecken. Unser Wirtschaftsleben wird den Nutzen davon haben. Zwei für alle Schüler verbindliche Fremdsprachen werden betrieben, die eine als Hauptsprache (hier ist den Behörden die Wahl zwischen Französisch und Englisch gelassen.) Die neue Schulart wird voraussichtlich auch in einer neuartigen Form geschaffen werden; man nennt sie Deutsche Oberschule. Die Anstalt in Laasphe wird demnach eine sechsklassige „deutsche Oberschule in Aufbauform" werden. Das Beiwort „deutsch" ist nicht so zu verstehen, als ob die anderen höheren Lehranstalten weniger deutsch wären; es soll damit nur das zentrale Unterrichtsfach hervorgehoben werden.

4. Die Aufnahme in die Aufbauschule. Es seien die Bedingungen der Aufnahme, soweit sie in den obigen Ausführungen schon gestreift sind, nochmals zusammengestellt und im übrigen ergänzt:

a) das Kind muß wenigstens 7 Jahre hindurch die Volksschule seines Heimatortes mit Erfolg besucht haben. Es ist aber nicht nötig, daß es daneben irgend eine weitere Ausbildung erhalten hat, etwa durch Privatstunden. Die Aufbauschule setzt nur voraus, was die Volksschule geboten hat.

b) Es können auch Kinder aufgenommen werden, die zuerst die Volksschule und dann bis zum 13. Jahre eine Mittelschule oder eine Rektoratschule besucht haben.

c) Auch Mädchen finden Aufnahme. Hierdurch kann die neue Schule vielleicht besonders wertvoll werden. Es wird doch oft vorgekommen sein, daß die Mittel wohl ausreichen, einen Knaben die höhere Schule besuchen zu lassen, daß dann aber die Schwester zurücktreten mußte. Jetzt aber können Bruder und Schwester gleichmäßig eine bessere Ausbildung erhalten. Unseren Mädchen wird dadurch der Existenzkampf, den auch sie von Jahr zu Jahr stärker werden führen müssen, erleichtert.

d) Das Alter von 13 Jahren stellt eine untere Grenze dar; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sich auch Kinder melden, die älter sind. Man könnte an diejenigen denken, für die früher der Lehrerberuf in Aussicht genommen war, und die dann wegen des Abbaues der Präparandenanstalt diesen Plan nicht ausführen konnten. Für den Besuch einer höheren Schule war es zu spät oder die Kosten waren zu hoch. Diesen bietet sich die Möglichkeit, ihren Plan wieder aufzunehmen.

e) Schließlich sei bemerkt, daß die Aufbauschule paritätisch ist, d. h. daß die Aufnahme nicht an ein bestimmtes Glaubensbekenntnis gebunden ist.

5. Der Schüler bleibt sechs Jahre in der Anstalt. Liegt das Elternhaus in Laasphe oder in seiner Nähe, so ist die Wohnungsfrage gelöst; liegt es an der Bahn, die nach Laasphe führt, so kann der Junge als Fahrschüler jeden Tag zum Schulort fahren, falls die Entfernung gering ist. Andernfalls muß er Aufnahme in einer Laasspher Familie suchen. Ueber die Reifeprüfung und die Berechtigung, welche die Aufbauschule verleiht, ist oben eingehend gesprochen worden.

* Laasphe, 31. März. (Vorweltlicher Fund.) Unseren Lesern dürfte es bekannt sein, daß das Wittgensteiner Land vor tausenden von Jahren in der sogenannten Diluvialzeit von Mammuths und Rhinozerossen belebt gewesen war; Ausgrabungen haben den Beweis unwiderleglich erbracht. Nun hat man auch in unserer nächsten Nachbarschaft, beim sog. Hebeschlag, Funde gemacht, die jeden Zweifel daran beseitigen, daß tatsächlich in unserer so friedlichen Gegend vor undenklichen Zeiten solche Riesensäugetiere gehaust haben. In der Nähe vom „Wabach" hat nämlich der Zoologe Dr. Gräber, Direktor des Mineralogischen Museums in Dalldorf, in angestrengter Tätigkeit mit Hilfe einiger Arbeiter das Skelett eines Mammutnashorns (Rhin. mamm. ind. afric.) freigelegt und in den letzten Tagen bei der Fundstelle provisorisch aufgestellt. Die Haut des Ungetüms, das 6 Meter 35 Zentimeter lang ist, ist ebenfalls größtenteils erhalten, so daß man das Tier ziemlich naturgetreu wiederherstellen konnte. Bemerkenswert ist, daß das Nashorn 3 Hörner aufweist; das indische und das afrikanische besitzen nur 1 bzw. 2 dieser gefährlichen Waffen. — Der Hebeschlag ist bekanntlich schon wiederholt die Stätte interessanter Funde gewesen, zumal sich bekanntlich dort vor Jahrhunderten eine Siedlung gleichen Namens befand. Die neueste Ausgrabung übertrifft an Wert aber die früheren bei weitem. Wie man hört, soll das Skelett in das Senckenberg-Museum nach Frankfurt gebracht werden, da hier für das Ungetüm nicht genügend Platz zur Aufstellung ist. Während der bevorstehenden Feiertage hat also Jedermann reichlich Zeit und Gelegenheit, das Monstrum an Ort und Stelle zu besichtigen.

† Laasphe, 29. März. Am 22. ds. Mts. starb im Alter von 77 Jahren in seiner Heimat Obertiefenbach (Westerwald) der vor zwei Jahren in den Ruhestand getretene katholische Pfarrer, Geistlicher Rat Wilhelm Guido Brühl. Fast 40 Jahre hat er in Biedenkopf und Umkreis, auch hier in Laasphe segensreich gewirkt. Sowohl als Mensch wie auch als Geistlicher erfreute er sich überall wegen seines einfachen und schlichten Wesens allgemeiner Beliebtheit. Sein Plan, auch in Laasphe eine Kirche zu bauen (wie er es in 4 Orten getan), ist infolge des Krieges und der Geldentwertung gescheitert. Wer Pfarrer Brühl kannte, wird bedauern, daß mit ihm wieder einer der wenigen letzten von altem Schrot und Korn dahingegangen ist.

* Laasphe, 29. März. Nach Beendigung der gestrigen Landbund-Versammlung führte Herr Christ aus Siegen den noch wenig verbreiteten Feuerlösch-Apparat „Total" unweit des Koch'schen Sägewerkes vor. Die Wirkung des Apparates war direkt verblüffend. In wenigen Sekunden war der mit Teer und Benzin getränkte Holzstoß vollständig gelöscht, ebenso eine große mit Benzin begossene Teerlache. Dieser Apparat gewährleistet mit seiner Trocken-Füllung öfteren Gebrauch und besitzt auch den Vorteil, daß er im Gegensatz zu den mit Flüssigkeiten versehenen Apparaten weder einfriert, noch verdunstet. U. a. führte Herr Christ noch an, daß dieser Apparat bei Bränden, bei denen man mit Starkstromleitungen in Berührung kommen könnte, absolute Sicherheit für den den Apparat Bedienenden bietet.

Erndtebrück, 28. März. Für die Gemeinde Erndtebrück ist in einer auf gestern abend einberufenen Hauptversammlung nunmehr die Gründung einer Sterbefall-Unterstützungskasse unter dem Titel: „Hilfe am Grabe" endgültig beschlossen worden. Die Vereinigung bezweckt also, ihren Mitglieder bei vorkommenden Sterbefällen in deren Familien, eine ausreichende Unterstützung zu gewähren. Mitglied kann jeder Einwohner der Gemeinde Erndtebrück werden, der das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten hat. Personen über 45 Jahre bedürfen die Genehmigung durch die Generalversammlung. Das Eintrittsgeld beträgt 1000 Mark bzw. bei Personen über 45 Jahre 2000 – 5000 Mark. Kinder der Mitglieder männlichen Geschlechts sind bis zum Alter von 17 Jahren und weiblichen Geschlechts bis zum Alter von 21 Jahren als Familienmitglieder von den Beitragskosten befreit. Melden sie sich nach Eintritt dieses Alters innerhalb eines Monats zum Eintritt in die Vereinigung, so sind sie auch vom Eintrittsgeld befreit usw. Der Vorstand besteht aus 10 Personen und zwar als 1. Vorsitzender Herr Gemeindevorsteher Wyandt, 2. Vorsitzender Herr K. Belz, 1. Schriftführer Herr Amtssekretär Afflerbach, 2. Schriftführer Herr Fabrikmeister Ludw. Saßmannshausen, 1. Kassierer Herr Lehrer W. Hansmann, 2. Kassierer Herr Fabrikmeister Karl Afflerbach. Als Beisitzer wurden gewählt die Herren: Schreiner Chr. Kaiser, Fabrikmeister H. Busch, Fabrikmeister Fr. Linde und Schuhmachermeister Ludw. Belz. Es haben bis jetzt 46 Personen ihren Beitritt erklärt. Der Vorstand hat es übernommen, die weitere Werbung von Mitgliedern durch Besuche der einzelnen Familien vorzunehmen, bei welcher Gelegenheit auch die Eintrittsgelder erhoben werden. Es darf erwartet werden, daß sich noch recht viele Gemeindeeingesessenen diesem Unterstützungsunternehmen anschließen. Das ist nicht nur Pflicht gegen sich selbst, sondern auch gegen seine Mitmenschen. Die Satzungen, aus denen alles weitere hervorgeht, stehen den Interessenten bei den Vorstandsmitgliedern zur Einsicht zur Verfügung.

Ostern!

Mit dem Osterfest, dem holden,
kündigt der April sich an,
so daß man von ihm wahrhaftig
weiter nichts verlangen kann.
Alle Herzen schwellen höher,
weil das noch das einzige ist,
was man heute nicht in Deutschland
nach dem Dollarstande mißt.

Freilich, mit dem Höherschwellen
und dem holden Frühlingswahn
sind denn auch die Osterfreuden
ziemlich für uns abgetan.
Aber was zu andren Zeiten
Herz und Magen uns erfreut,
ist zum Fremdwort uns geworden
reichlich in der letzten Zeit.

Osterbraten, Ostereier,
Osterkuchen und so weiter
klettern alle Tage höher
auf der Preise Stufenleiter,
und man kriegt den Schlaganfall,
hört man nur die Wünsche all.

Soll man aber drob verzagen,
daß die Zeit so trübe ward,
daß das Schicksal unsrem Volke
gram ist in der Gegenwart?

Soll der Mut uns deshalb sinken,
weil uns der Gedanke quält,
daß auf unsrem Ostertische
manche kleine Freude fehlt?

Wohl verständlich ist der Aerger,
daß die Welt so ungerecht,
aber harte Zeiten fordern
auch ein härteres Geschlecht;

einmal schon vor hundert Jahren
hat das deutsche Volk gezeigt,
daß es seine Pflicht erkannte,
als der Siedepunkt erreicht,

und den Weg, den unsre Väter
einst zur Höhe neu gefunden,
wollen wir in unsren Herzen
schreiten in den Osterstunden. W.

Vermischtes.

⊙ **Schreckliches Ende eines Bubenstreiches.** Zwei junge Burschen in Stödtlen (Württemberg) stellten in einem Hause zwischen der Stromleitung und der Türklinke eine Verbindung her, um Eintretende, die die Türklinke in die Hand nehmen, zu erschrecken. Als die 18jährige Briefträgerin Theresia Erhardt das Haus betreten wollte und die Türklinke anfaßte, sank sie sofort tot nieder.

⊙ **Wozu die deutschen Markscheine schon herhalten müssen.** Im „Daily Telegraph" findet sich die Ankündigung eines Künstlerballes in der Alberthatte in Chelsen (einer Vorstadt von London) mit dem Bemerken, daß dabei ein Schneesturm losgehen und der „Schnee" aus mehreren Millionen deutscher Papiermark bestehen werde. Das Gewicht dieser Papiermark werde zwei bis drei Tonnen betragen. Man habe nämlich gefunden, daß ein „Schnee" dieser Art sich nur etwa halb so teuer stelle als ein Schnee von gewöhnlichen Papierstückchen. Wenn der Markscheinschnee gefallen sein werde, so werde jeder der Festgäste davon aufheben und einstecken dürfen, soviel er wolle. — Die Sache hat eine traurige Parallele bei uns selbst. Auch bei uns zerinnen ja die Erzeugnisse unserer Banknotenpresse wie Schnee — und sogar die großen Scheine.

Sportplatz  Schameder

Ostersonntag

Große Fußballwettspiele

„Verein für Körperpflege" Menden
Liga-Reserve
gegen
„Turn- u. Sp.-Verein 95" Erndtebrück
1. Elf.

Anfang 3½ Uhr.

Vorher Spiel der 2. Mannschaften.

Kulturarbeiterinnen

gesucht.

Fürstliche Oberförsterei Laasphe.

Offeriere ab Lager:

Ia. Weizenmehl

äußerst billig.

Ferner offeriere:

Kartoffeln, Heu, Stroh, Runkelrüben

ab Verladestation zum äußersten Tagespreise.

Adolf Schäfer,

Niederlaasphe. Telefon Laasphe 42.

Großhandelserlaubnis durch das Landratsamt Berleburg.

Ostersamstag den 31. März

bleibt unsere Kasse

geschlossen.

Marburger Bank,

e. G. m. b. H.,

Niederlassung Laasphe.

Kaufmännische Ausbildung

Das neue Schuljahr beginnt am **Montag den 16. April 1923.** Ausführl. Prospekt A. kostenlos.

Kaufmännische Privatschule
von Karl Wolff in Siegen, Burgstraße.

Zeichnung

auf die mündelsichere wertbeständige

5 % Westfäl. Kohlenwert-Anleihe

der Landesbank der Provinz Westfalen
unter Garantie der Provinz Westfalen

in Stücken von je 1 und 5 Tonnen westfälischer Fettförderkohle (Erzeugerpreis, also Syndikatspreis abzügl. Kohlensteuer, Umsatzsteuer und anderer Zuschläge).

Die Zeichnung erfolgt bis zum 12. April ds. Js. zum Zeichnungspreis, der sich nach dem am 3. April ds. Js gültigen Erzeugerpreis richtet Sollte bis dahin keine weitere Kohlenpreiserhöhung in Kraft treten, dann wird der Zeichnungspreis je Tonne 89 000 Mark betragen.

Zeichnungsstellen sind alle Banken und Sparkassen und die Landesbank Münster i. W. Die Zeichnungsstellen geben ausführliche Prospekte ab.

Die Zeichnungen werden nach der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Bevorzugt werden Zeichnungen, für welche der vorläufige Zeichnungspreis (89 000 M. je Tonne) vorausgezahlt wird. Vorausgezahlte Beträge werden bis zum Zeichnungstermin mit 10 Proz. verzinst. Stückzinsen werden nicht berechnet.

Münster i. W., den 10. März 1923.

Landesbank der Provinz Westfalen.

Je besser die Mark, desto billiger die Preise!

Trotzdem ich meine Preise bei weitem nicht dem hohen Dollarstand angepaßt hatte, habe ich jetzt doch einen großen Teil Waren herabgesetzt.

Ich verkaufe

große Sortimente Konfektion, die den Interessen der Allgemeinheit dienen, heute

weit billiger, als ich einkaufe.

Sichern Sie sich durch Anzahlung jetzt noch preiswerte Waren für spätere Abholung.

Billige Preise für

Herren-Anzüge

Herren-Anzüge	Herren-Anzüge	Herren-Anzüge
85 000 M.	98 000 M.	125 000 M.

Bessere Preislagen
für Herren-Anzüge

195 000 M. 175 000 M. 148 000 M. 135 000 M.

Burschen-Anzüge :: Jünglings-Anzüge :: Knaben-Anzüge

entsprechend billiger.

Hochfeine Covercoat-Paletots, Raglans, Sportanzüge, Cutaways und Westen, elegante gestreifte Kammgarnhosen.

Kaufhaus Stern

Siegen, Marburger-Straße 11.

Unsere

Ia. Lederfette

Vaseline sind erstklassig **Tranfette**

Schmidt & Hoffmann, Fabrikation u. Vertrieb Techn. Oele u. Fette **Fischelbach, Kr. Wittgenst.**

Dollarkurs am 28. 3.: 20865.

Ella Schneider
Karl Schneider
Verlobte
Langenbach (Westerwald) — Laasphe
Ostern 1923.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt
Emilie Herling
Willy Hackenbracht
Erndtebrück — Berleburg
Ostern 1923.

Für das herzliche Gedenken aller Gratulanten zu unserer Silberhochzeit sowie dem Niederlaaspher und Puderbacher Gesangverein für die uns zuteil gewordenen Ehren danken recht herzlich
Chr. Schreiber u. Frau.
Niederlaasphe, 27. März 1923.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.
Adolf Mangold und Frau
Lina geb. Schäfer.
Laasphe, im März 1923.

Achtung! Lagerräumung!

Nur wenige Tage bietet sich Ihnen Gelegenheit, infolge unserer Lagerräumung wirklich gute

Motore

billigst einzukaufen.

Erstklassige Drehstrommotore mit Kupferwicklung und einjähriger Garantie, komplett mit Anlasser
5 Stück 3 PS, Schleifringanker, zu Mk. 690000 pro Stück,
7 Stück 4 PS, Schleifringanker, zu Mk. 825000 pro Stück,
2 Stück 5 PS, Schleifringanker, zu Mk. 910000 pro Stück,
sowie ein **Leichtmotorrad** (Opel) fast neu, zu verkaufen.
Besichtigung jederzeit möglich.

Theis & Co., Wolzhausen
Kreis Biedenkopf.

Laaspher Lichtspiele

Am Sonntag den 1. April, 1. Osterfeiertag, abends 7 Uhr
Die
Perle des Orients
Großer orientalischer Sensationsfilm.
Als Beiprogramm:
Die drei Tanten
Höchst originelles Lustspiel in 4 Akten mit Lotte Neumann.
Gute Streichmusik
Paul Fuchs.
Westfälischer Hof

Die glückliche Geburt ihrer Tochter
Elisabeth Charlotte
zeigen hocherfreut an
Pfarrer Sahner u. Frau Elisabeth.
Erndtebrück, den 28. März 1923.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung soll zu Ostern d. Js. in Laasphe eine Aufbauklasse eingerichtet werden. Sie bildet den Anfang einer neuen Schulart, der deutschen Aufbauschule, die auf der Volksschule aufbauend, in sechs Jahren zur Universitätsreife führt. Damit ist besonders den Schülern, die bisher nur mit großen Kosten eine über die Volksschule hinausgehende Bildung sich erwerben konnten, die Möglichkeit gegeben, ihre Ziele, zu welchen die anderen höheren Schulen neun Jahre brauchen, in sechs Jahren zu erreichen und so möglichst lange im Elternhause zu bleiben. Knaben und Mädchen können nach siebenjährigem erfolgreichem Besuch der Volksschule aufgenommen werden (natürlich sind auch ältere Kinder zugelassen), auch ist der Uebergang von einer anderen Schule (Mittelschule, Rektoratschule usw.) möglich. Die deutsche Aufbauschule legt das Hauptgewicht auf die Bildung im Deutschen, daneben werden zwei Fremdsprachen getrieben und Mathematik und Naturwissenschaften in größerem Ausmaß als im Gymnasium. Die Schule verleiht dieselben Berechtigungen wie eine Oberrealschule, d. h. der Schüler kann ein Studium auf irgend einer Universität oder Hochschule betreiben oder direkt in die zahlreichen gehobenen Stellen des Kaufmannstandes, überhaupt des Wirtschaftslebens, wie auch vieler Zweige der Beamtenlaufbahn eintreten, die sonst nur den Absolventen der Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen offen standen.

Auswärtige Schüler, die nicht als Fahrschüler jeden Tag in den Schulort fahren, können in hiesigen Familien untergebracht werden.

Weitere Auskunft erteilen gern jederzeit Rektor Steen in Laasphe und der Unterzeichnete.

Der Zeitpunkt der Aufnahmeprüfung wird noch bekannt gegeben. Wir bitten aber jetzt schon um baldige Anmeldung von Schülern (Knaben und Mädchen).

Laasphe, den 25. März 1923.

Der Magistrat. Berensmann, Bürgermeister.

Tapeten

große Auswahl moderner Muster zu niedrigen Preisen.
Vorteilhafte Bezugsquelle für die Herren Anstreicher.

Tapezierarbeiten
werden auf Wunsch sofort und billigst ausgeführt.

Laasphe — Aug. Jmgardt.



Meine
Photogr. Anstalt
in Laasphe
ist am **2. Feiertag** von 2—4½ Uhr geöffnet.
Ernst Eschemann,
Photograph.

Wir haben
Kokoskuchen, Saathafer, Saatgerste, Sommerweizen u. Weizenmehl
vorrätig.
Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Laasphe.

Am vergangenen Montag mittag ist mir ein 1¾jähr.
Fuchsrind entlaufen
Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Wilh. Weyandt,
Schameder.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

Bei günstigem Wetter
Ausflug
am **2. Ostertag** nach Stünzel-Leimstruth mit Instrumenten.
Abmarsch 12½ Knierim.
Mitglieder frdl. eingeladen.
Der Vorstand.

Kaufe ständig jeden Posten **ausgekämmtes**
Frauenhaar,
zahle die höchsten Preise.
Anfertigen sämtl. Haararbeiten
schnell, billig, gute Handarbeit.
Spangen-Reparatur-Werkstatt.
Verkauf sämtlicher
Toilette-Artikel
wie Seifen, Kämme, Kopfwasser, Haarschmuck u. v. a.
Gleichzeitig empfehle meinen
Herren- u. Damen-Salon
Flotte und gute Bedienung.
Geöffnet v. morg. 8—7 abds.
Kurt Bertuch,
Friseur,
Laasphe, Bahnhofstraße.

Einige
Klempner- u. Schlosserlehrlinge
für Ostern gesucht.
Günstige Bedingungen.
Gebr. Achenbach,
G. m. b. H.,
Eisen- u. Wellblechwerke,
Weidenau-Sieg.

Turnverein Laasphe

Anläßlich seines 37jährigen Bestehens veranstaltet der Turnverein Laasphe am **Ostermontag, abends 8 Uhr** im Saale des **Westfälischen Hofes** ein

Schauturnen.

Alle Mitglieder und Freunde der Turnsache sind hierzu herzlich eingeladen. Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige Mk. 200, für Nichtmitglieder Mk. 400.
Der Vorstand.

Aufbauschule Laasphe.

In die Aufbauschule können nach **siebenjährigem Besuch** der Volksschule **Knaben und Mädchen** aufgenommen werden, die bis zum 1. Oktober 1923 das **13. Lebensjahr vollenden; auch ältere Kinder** werden zugelassen. Desgleichen ist der Uebergang von einer anderen Schule (Mittelschule, Rektoratschule) möglich. Zeitpunkt der Aufnahmeprüfung wird noch bekannt gegeben. Anmeldungen **möglichst sofort** beim Bürgermeisteramt Laasphe.

Laasphe, den 28. März 1923.

Der Magistrat. Berensmann.

Den geehrten Bewohnern von **Laasphe und Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich mich am 1. April hierselbst als

Hebamme

niederlassen werde und bitte vorkommendenfalls um geneigten Zuspruch.
Wwe. Lina Rothenpieler geb. Duchardt,
Laasphe, Wasserstraße 60.

Bekanntmachung.

Die Schweinepest ist weiter ausgebrochen unter dem Schweinebestande:

1. des Stukkateurs Ernst Roth, Feudingen, Hs. Nr. 147,
2. „ Landwirts Wilh. Schmidt, „ „ „ 18,
3. „ Holzarb. Adolf Treude, „ „ „ 60,
4. „ Witwe Jakob Keller, „ „ „ 3,

was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß die Stall- u. Gehöftssperre angeordnet ist.

Erndtebrück, den 26. März 1923.

Die Polizeiverwaltung. Roeßler, Amtmann.

Stimmen
und Reparieren sämtl. Instrumente ohne Transport. Aufträge, ob vor oder nach Ostern die Ausführung gewünscht wird, nimmt die Geschäftsstelle der Wittgenst. Zeitung entgegen.
Hohmann, Orgelbauer.

Felle! Felle!
Im Auftrag eines Selbstverbrauchers' zahle hohe Preise für
Zickelfelle
sowie **Ziegen-, Schaf-, Kanin-, Katzen-** und **Maulwurfsfelle.**
Heinrich Schmidt,
Erndtebrück,
Breitenbacherweg 229.

---

1 Hahn u. 6 Hühner
zu verkaufen.
Haus Nr. 13, Amtshausen.

Ia Kokoskuchen, Rapskuchen, Vollmehl, Haferschrot, Kartoffelflocken u. Kochsalz
wieder vorrätig.
Otto Dörr,
Feudingen.

Ein kräftiger
Junge,
welcher das **Schlosserhandwerk** erlernen will, nicht unter 15 Jahre, kann Stelle bekommen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Passende
Geschenkartikel
für **Verlobungen** und **Hochzeiten** in
Glas- u. Porzellanwaren
empfiehlt zu äußersten Preisen
Otto Strack,
Feudingen.

Kirchlicher Anzeiger.

Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.
Karfreitag, 30. März.
10 Uhr: P. Bauer.
2 Uhr: P. Adams, Vorbereitung Sammlung für das Syrische Waisenhaus.
Ostern, 1. April.
10 Uhr: P. Adams.
Feier d. hl. Abendmahls.
2 Uhr: P. Bauer. Osterfeier des Kindergottesdienstes.
Sammlung f. d. Hamannstift.
Ostermontag, 2. April.
10 Uhr: Pf. Bauer.
10 Uhr in Puderbach: P. Adams.
Sammlung für das Diakonissenhaus in Witten.

Katholischer Gottesdienst in Biedenkopf.
Karfreitag, 1. u. 2. Ostertag.
Vormittags 9 Uhr.

Vom 3. bis 7. April während der Volksmission:
Vorm. 6.15: hl. Messe u. Gelegenheit zur Osterbeichte.
Vorm. 6.45 und Nachm. 7.30 Predigt.